

12.08.12 Wentorf Jes 62,6-12

Chor: Mendelsson

Begrüßung

**Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.**

Ps 33,12

Lied 182,2-5

Psalm 74

Gott, warum verstößest du uns für immer
und bist so zornig über die Schafe deiner Weide?

Gedenke an deine Gemeinde,
die du vorzeiten erworben
und dir zum Erbteil erlöst hast,
an den Berg Zion, auf dem du wohnest.

Richte doch deine Schritte zu dem,
was so lange wüste liegt.

Der Feind hat alles verheert im Heiligtum.

Sie sprechen in ihrem Herzen:
„Lasst uns sie ganz unterdrücken!“.

Sie verbrennen alle Gotteshäuser im Lande.

Unsere Zeichen sehen wir nicht,
kein Prophet ist mehr da,
und keiner ist bei uns, der etwas weiß.

Ach, Gott, wie lange
soll der Widersacher noch schmähen
und der Feind deinen Namen immerfort lästern?

Warum ziehst du deine Hand zurück?
Nimm deine Rechte aus dem Gewand
und mach ein Ende!

Gedenke an den Bund;
denn die dunklen Winkel des Landes
sind voll Frevel.

Lass den Geringen nicht beschämt davongehen,
lass die Armen und Elenden rühmen deinen Namen.

Gem.: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem
heiligen Geist. Wie es war im Anfang jetzt und
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lit.: Kyrie eleison

Gem.: Herr, erbarme dich

Lit.: Christe eleison

Gem.: Christe, erbarme dich

Lit.: Kyrie eleison

Gem.: Herr, erbarm dich über uns

Lit.: Ehre sei Gott in der Höhe

Gem.: Allein Gott in der Höh sei Ehr

Lit.: Der Herr sei mit euch

Gem: und mit deinem Geist

Lit.: Lasst uns beten

Ewiger Gott und Herr,
du hast durch das Evangelium
auch uns zu deinem Volk berufen
und mit deinen Verheißungen beschenkt.

Wir bitten dich:

Leite uns durch deinen Geist,
dass wir erkennen, was zu unserem Frieden dient.
Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn,
der mit dir und dem Heiligen Geiste
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gem.: Amen

→ **KiGo-Kinder ab**

Epistellesung (Offb 21)

Als Epistel hören wir
einen Abschnitt aus der
Offenbarung des Johannes im 21.Kapitel

Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde;
denn der erste Himmel und die erste Erde
sind vergangen,
und das Meer ist nicht mehr.

Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem,
von Gott aus dem Himmel herabkommen,
bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her,
die sprach:
„Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!
Und Er wird bei ihnen wohnen,
und sie werden Sein Volk sein,
und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;
und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen,
und der Tod wird nicht mehr sein,
noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein;
denn das Erste ist vergangen“.

Und der auf dem Thron saß, sprach:
"Siehe, ich mache alles neu!"

Halleluja

Lied 14,1-3

Evangeliumslesung (Lk 19)

Das Evangelium für diesen Sonntag steht geschrieben bei Lukas im 19. Kapitel

(Ehre sei Dir, Herre)

Als Jesus nahe hinzukam, sah er die Stadt Jerusalem und weinte über sie und sprach:

„Wenn doch auch du erkanntest zu dieser Zeit, was zum Frieden dient!

Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen.

Denn es wird eine Zeit über dich kommen, da werden deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten bedrängen, und werden dich dem Erdboden gleichmachen samt deinen Kindern in dir

und keinen Stein auf dem andern lassen in dir, weil du die Zeit nicht erkannt hast, in der du heimgesucht worden bist“.

Und er ging in den Tempel und fing an, die Händler auszutreiben, und sprach zu ihnen:

„Es steht geschrieben:

»Mein Haus soll ein Bethaus sein«;
ihr aber habt es zur Räuberhöhle gemacht“.

Und er lehrte täglich im Tempel.

Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Angesehensten des Volkes trachteten danach, daß sie ihn umbrächten, und fanden nicht, wie sie es machen sollten;

denn das ganze Volk hing ihm an
und hörte ihn.

Amen.

Gem.: Lob sei dir o Christe

Credo (Glaubensbekenntnis)

Lied „When Israel was in Egypt’s Land“

Predigt

Liebe Gemeinde,

gleich zu Anfang muss ich Ihnen ein Geständnis machen:
In meiner Schulzeit war ich alles andere als ein
Musterschüler. Ich habe meine Lehrer zur Verzweiflung
und an den Rand ihrer pädagogischen Fähigkeiten
gebracht, weil ich immer nur dann aufgepasst habe,
wenn etwas mich wirklich interessiert hat.

Gelohnt hat es sich, als wir uns einmal mehrere Stunden
lang über Friedensforschung geredet haben. Wir haben
uns unter anderem mit den Ergebnissen der
Forschergruppe um Carl-Friedrich von Weizsäcker
beschäftigt, dem Bruder des späteren
Bundespräsidenten. Der Kernsatz ihrer Forschungen
lautet: „Der Weltfriede ist eine Notwendigkeit“; genauer
gesagt: „Der Weltfriede ist Lebensbedingung des
technischen Zeitalters“. Das bedeutet: Angesichts des
Vernichtungspotentials, das moderne Waffen haben,
kann die Menschheit auf Dauer nur überleben, wenn die
Völker der Welt endlich lernen, in Frieden miteinander zu
leben.

Seitdem ist das für mich persönlich ein wichtiges Ziel geworden: Für den Frieden zu arbeiten. Nun weiß ich natürlich, dass ich als Einzelner da nicht viel ausrichten kann. Frieden kann nur in der Gemeinschaft wachsen: In der Gemeinde, in Stadt und Land, in der Gemeinschaft der Völker. Aber er muss in mir selbst anfangen; in Ihnen und mir, in uns. Erst dann kann er wachsen und Kreise ziehen.

Was hat das nun mit Israel zu tun? – Nun, ich bin überzeugt, dass es Friede auf Erden erst dann geben wird, wenn auch im Heiligen Land Friede herrscht; und besonders in der Stadt Jerusalem. Der Tempel in Jerusalem war wohl das größte Bauwerk, das Menschen je für Gott errichtet haben. Er war so groß, dass er eine richtige kleine Stadt in der Stadt gewesen ist. Dagegen wäre wahrscheinlich selbst der gewaltige Petersdom in Rom eher ein kleines Kirchlein. Trotzdem denken wir heute an seine doppelte Zerstörung.

Wenn wir das tun, können wir das gar nicht tun, ohne dass uns Bilder einfallen, wie wir sie in den letzten Wochen und Monaten leider wieder viel zu oft gesehen haben: Bilder von zerbombten Städten in Nordafrika, von Massakern in Syrien und Flüchtlingslagern überall auf der Welt. Die Älteren unter uns werden dabei ganz sicher jedes Mal wieder erinnert an die schrecklichen Zerstörungen, die sie als Kinder miterleben mussten.

Als das Volk Israel aus der so genannten Babylonischen Gefangenschaft zurückkehren durfte, standen die Rückkehrer zunächst vor genau solchen Trümmern. Da, wo sich einst dieses stolze Gotteshaus erhoben hatte, das die Babylonier zerstört hatten, waren nur noch

Gesteinsbrocken übrig. Die Ziegen haben da geweidet, wo sich früher das Allerheiligste befunden hatte. Die Häuser waren in sich zusammengefallen; die Stadtmauer war zerstört: Die Stadt lag da ohne Schutz; und die Menschen standen vor dem Nichts. Mitten in diese Situation hinein schreibt der dritte Prophet, den wir unter dem Namen Jesaja kennen, tröstliche Worte. Einen Teil davon wollen wir jetzt hören. Der Predigttext steht im 62. Kapitel des Prophetenbuches:

Ich habe Wächter auf deine Mauern gestellt, Jerusalem! Weder bei Tag noch bei Nacht soll ihr Ruf verstummen. Ihr Wächter seid dazu bestimmt, den Herrn an Jerusalem zu erinnern! Ihr dürft euch keine Ruhe gönnen und ihr dürft Gott keine Ruhe lassen, bis er Jerusalem wiederhergestellt und so herrlich gemacht hat, dass alle Welt es rühmt.

Der Herr hat geschworen, und er hat die Macht es auszuführen: »Euer Korn sollen nicht mehr Feinde essen und euren Wein nicht mehr Fremde trinken, die nicht dafür gearbeitet haben. Wer die Ernte einbringt, soll auch das Brot essen, und wer die Trauben liest, soll auch den Wein trinken. Ihr werdet davon im Vorhof meines Tempels essen und trinken und mich dabei preisen.«

Ihr Bewohner Jerusalems, zieht hinaus durch die Tore eurer Stadt! Bahnt einen Weg für das heimkehrende Volk! Baut eine Straße, räumt die Steine aus dem Weg! Richtet ein Zeichen auf, dass die Völker es sehen! Auf der ganzen Erde lässt der Herr ausrufen: »Sagt der Zionsstadt: Deine Hilfe ist nahe! Der Herr kommt, und er bringt das Volk mit, das er befreit hat.« Es wird »Gottes heiliges Volk« genannt werden, »das Volk, das der Herr

gerettet hat«. Du selbst aber heißt dann »die Stadt, die Gott liebt«, »die Stadt, die er wieder angenommen hat«.

Das sind Worte, die wir auch aus der Adventszeit kennen, liebe Gemeinde: „Bewaffnet mit des Glaubens Worten zieht deine Schar nach allen Orten der Welt hinaus und macht dir Bahn“. *„Bahnt einen Weg! Macht Platz für das Volk, das zurückkommen will in die zerstörte Stadt; und räumt die Steine aus dem Weg“,* sagt der Prophet.

Das ist nach jedem Krieg so, dass dann erst einmal wieder Aufräumarbeit geleistet werden muss; Steine aus dem Weg geräumt werden müssen. Erst dann, wenn diese Arbeit getan ist, kann Stein auf Stein wieder aufgebaut werden, was der Krieg zerstört hat. Warum nur trifft es immer wieder die Stadt Jerusalem? Sie könnte die Hauptstadt der Welt sein: Drei große Religionen beanspruchen diese Stadt für sich; und für uns alle ist sie heilig.

Für die Juden ist sie es natürlich, weil der Tempel dort stand. Für uns Christen, weil Jesus dort gelehrt hat und weil er in Jerusalem gekreuzigt wurde und auferstanden ist. Für die Muslime ist es die Stadt, von der aus Mohammed gen Himmel gefahren sein soll; und zwar von genau der Stelle aus, wo der Tempel stand. Auf dem Tempelberg befindet sich nun eines der wichtigsten muslimischen Heiligtümer, der Felsendom mit der Al-Aksa-Moschee.

Aber Frieden gibt es in dieser Stadt nicht. Dabei ist es doch in allen drei Religionen das höchste Ziel, Frieden auf Erden zu finden – und den Menschen ein Wohlgefallen, wie es in einer alten Übersetzung die Engel

bei der Geburt von Jesus gesungen haben. Das Wort „Islam“ könnte man übersetzen mit „Lehre vom Frieden“; Jeruschalajim mit „Stadt des Friedens“. Aber obwohl auch wir Christinnen und Christen genau wie die Engel immer vom Frieden singen, gibt es ihn dort nicht. Vor kurzem erst kamen uns wieder Bilder ins Haus, wie die Geistlichen der verschiedenen christlichen Konfessionen sich in der Grabeskirche darum geprügelt haben, wer sie denn nun gerade nutzen durfte.

Deswegen muss jemand anders als Wächter dastehen: Die Schlüsselgewalt über diese wichtige Kirche hat seit Generationen eine muslimische Familie. Das ist so lächerlich, dass Jesaja das nicht gemeint haben kann, als er schrieb, Gott würde Wächter auf die Mauer stellen. Diese Wächter sollen die Menschen an Gott erinnern, und Gott an die Menschen und an diese besondere Stadt.

Ich weiß nicht, ob Jesaja an Soldaten gedacht hat – ob sie nun blaue Helme tragen oder nicht. Wer heute in einer modernen Armee wie der Bundeswehr Dienst tut, dient dem Frieden – ganz besonders bei einer Mission unter der Leitung der Vereinten Nationen. Aber natürlich wird man sicher nicht den Frieden mit dem Gewehr in der Hand erzwingen können. Doch die Idee, dazwischen zu gehen, hat einen gewissen Charme: Sich einfach, unbewaffnet und mit Kerzen in der Hand, zwischen die verfeindeten Reihen zu stellen.

Nur so kann eines Tage wahr werden, was der Prophet gesehen hat: Dass die, die den Wein anbauen, ihn auch trinken dürfen; dass die, die das Getreide säen, auch das Brot davon essen dürfen. Seine große Vision war, dass das im Vorhof des Tempels geschehen sollte, der zu

seiner Zeit ja gerade erst wieder aufgebaut werden sollte.

Heute wissen wir, dass das niemals mehr so sein kann; denn wer den Tempel neu errichten wollte, müsste zuvor den Felsendom abreißen. Das gäbe ein Blutbad von biblischen Dimensionen. Aber es gibt noch eine andere Möglichkeit, wie die Menschen aus aller Welt sich an einem Tisch versammeln können, um miteinander zu essen und zu trinken – Brot und Wein zu teilen.

Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, sieht Johannes das neue Jerusalem, wie es aus dem Himmel herabkommt, geschmückt mit einem Brautkleid. Er sah die Stadt, wie sie einmal sein wird, wenn wirklich einmal Friede auf Erden herrscht. Sie ist ein Sinnbild für die neue Weltordnung, von der Jesus gesprochen hat und für die er uns beten gelehrt hat: „Dein Reich komme; Dein Wille geschehe“. In dieser Stadt aus seiner Vision gibt es keinen Tempel, keine Moschee und erst recht keine Kirche, um die sich die Christen prügeln müssen.

Aber Gott wohnt dort – in jedem Haus; in jeder Hütte. Er ist unser Nachbar. Und wir sind nicht mehr Christen, Juden, Muslime; evangelisch oder katholisch. Wir sind dann ganz einfach die Menschen – Schwestern und Brüder; alle ein Volk: Gottes heiliges Volk.

Der Weltfrieden ist eine Notwendigkeit. Nach Überzeugung der Forschergruppe um Carl-Friedrich von Weizsäcker ist er nur dann erreichbar, wenn die Länder der Erde endlich aufhören, ihre eigene nationale Politik in den Vordergrund zu stellen. Wir müssen eines Tages dahin kommen, dass es keine Außenpolitik mehr gibt, sondern eine Weltinnenpolitik. Ein geeinigtes Europa kann nur ein

Schritt auf diesem Weg zu einer geeinigten Welt sein. Aber ich finde, wir als christliche Gemeinde sollten uns dafür einsetzen, dass dieser Schritt gegangen werden kann. Friede fängt bei uns an. Hier.

A m e n .

Lied 606

Abkündigungen

Dank für 05. August

= € 115,59 Projekte, vorgeschlagen von der
Kammer für Dienste und Werke:
1. Frauenwerk - GODE TIED
2. Zentrum für Mission und Ökumene

= € 25,70 Gemeindegeld (Ausgang)

heute 12. August

= € Jugendarbeit

= € Gemeindegeld (Ausgang im Holzkasten)

ABKÜNDIGUNGEN:

Im Anschluss an den Gottesdienst Kirchenkaffee und eine Welt-Stand

Mittwoch, 15. August

15.00 Uhr unterhaltsamer Nachmittag für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Pastor Thomas Kretzmann

11. Sonntag nach Trinitatis, 19. August

10.00 Uhr, Gottesdienst, Frau Gisela Friedrich

Freitag, 24. August und Sonnabend, 15. August

Kinderbibelwochenende von 15-17Uhr und 10-14 Uhr mit Diakonin Katrin Ahrens und ihrem Team: Thema:

12. Sonntag nach Trinitatis, 26. August

Familiengottesdienst zum Abschluss des Kinderbibelwochenendes, Diakonin Katrin Ahrens, **ohne Abendmahl**

Lied 584

Fürbitten

Herr, unser Gott,
wir bitten Dich für Dein Volk Israel.

Schenke ihm,
dass es im Frieden mit seinen Nachbarn leben kann.
Lass es in Frieden leben im Land Deiner Verheißung.
Segne alle Menschen, die sich um diesen Frieden mühen.
Wehre denen, die Falsches und Böses im Sinn haben.
Wir bitten Dich für die Juden in unserem Land
und weltweit in der Zerstreuung:
Gib, dass sie ihr Leben
in Sicherheit und Gerechtigkeit führen können.
Uns allen, Christen und Juden,
schenke ein neues Hören auf Dein Wort
und lass daraus das Tun Deines Willens wachsen.

Wir bitten Dich für die Menschen im Nahen Osten,
Juden, Christen und Muslime,
dass sie das Gespräch suchen und Misstrauen abbauen,
dass sie einander verstehen
und sehen, wie sie einander brauchen,
damit ein gerechter Friede
für diesen Teil der Welt gefunden werde.

Für alle Flüchtlinge und Heimatlosen auf unserer Erde
bitten wir, dass sie Aufnahme finden,
oder heimkehren können in sichere Verhältnisse,
dass Krieg und Verfolgung ein Ende haben.
Für alle Minderheiten in der Welt bitten wir,
dass ihnen ein Lebensrecht zugestanden wird,
dass alle Menschenverachtung ein Ende hat
und sichtbar wird, dass Gott allen Menschen zugetan ist.
Wir beten gemeinsam
im Namen unseres Herrn Jesus Christus: ...

Vaterunser...

P: Gehet hin im Frieden des Herrn
G: Gott sei ewiglich Dank

Segen

Chor: Hevenu Schalom alechem